

Pädagogische Aktion/ Spielen in der Stadt e. V.
Institut für Angewandte Kulturelle Bildung e. V.
Prof. Dr. Joachim Kahlert, Dr. Mechthild Hagen, LMU München
Prof. Dr. Guido Pollak, Dr. Thomas Eberle, Universität Passau

in Kooperation mit

- dem Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule München (Prof. Dr. Burkhard Hill)
- dem Fachbereich Politik- und Sozialwesen, Abteilung Kulturosoziologie, FU Berlin (Dr. Frithjof Hager)

„Woher wir kommen, wohin wir gehen“ Praxisforschungsprojekt – Leben lernen

1. Projektziele

Im „Praxisforschungsprojekt – Leben lernen“ werden in verschiedenen „Projekt-Laboratorien“ ästhetische Bildungsformen erarbeitet und untersucht, mit dem Ziel einer gemeinsam von Jugendhilfe/Jugendarbeit, Kunst/Kulturvermittlung und Schule/Unterricht gestalteten ganzheitlichen Ganztagsbildung.

Geplant ist, zusammen mit Partnerschulen Schülern und Eltern, kulturelle Projekte zu entwickeln und durchzuführen, und eine lebendige Lernkultur zu schaffen.

Im ersten Schritt entwickeln Schul- und Kulturpädagogen gemeinsam mit Künstlern sowie Schülern über einen längeren Zeitraum Theater-/Tanz-/Filmprojekte mit dem Ziel öffentlicher Aufführungen.

Wie in einem „Laboratorium“ sollen individuelle Erfahrungen und die soziale Lebensrealitäten der Kinder und Jugendlichen Ausgangspunkte sein für nachhaltige interkulturelle Bildungsarbeit in den Projekten. Gleichzeitig untersuchen die Initiatoren die Zusammenarbeit von Kulturpädagogik, Jugendhilfe und Schule.

Die Arbeit in den Projektlaboratorien orientiert sich an den folgenden zentralen Zielsetzungen und Fragestellungen:

- Welchen Zugewinn für Lernen und Bildung stellen kulturelle Projekte dar, die gemeinsam von Schülern, Schule, kultureller Bildung, Jugendhilfe, Kunst und Wissenschaft in einem offenen Prozess entwickelt und durchgeführt werden?
- Wie gestalten sich die Kooperationsformen sowie Kontraktformen und Qualitätsstandards in Bezug auf Inhalte, Methoden, Struktur und Organisation der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Partnern aus Schule, Jugendbildung, Kunst und Wissenschaft?
- Wie entwickeln sich die individuellen und Gruppen bezogenen Lern- und Bildungsprozesse?

- Wie vermitteln sie Wissen und Lebenskompetenz?
- Wie können die Erfahrungen und Ziele der künstlerisch-kultureller Projektarbeit und Jugendhilfe mit dem Lehrplan verknüpft werden?
- Auf welche Weise trägt das Zusammenspiel der Projektanordnung, der Projektmethoden und der künstlerisch-kulturellen Mittel zur Förderung einer lebendigen Lernkultur bei?
- Welche Auswirkung hat das Projekt auf den Unterricht und die Schulkultur über die Projektgruppe hinaus?
- Wie könnte eine neu gestaltete ganzheitliche Ganztagsbildung an der Schnittstelle von interkultureller Jugendbildung und Schule aussehen?

Die öffentliche Präsentation der wissenschaftlichen Studien aus den Projekt-Laboratorien in den Medien, auf Fachtagungen sowie in Fachpublikationen soll zur Schulentwicklung, Bildungsforschung und zur Positionierung der kulturellen Bildung innerhalb der Ganztagschulentwicklung beitragen.

2. Beteiligte Schulen

2.1 Projektlabor – Tanz-/Theaterprojekt in der Fritz-Lutz-Grundschule

Das Projektlabor FLGS startet mit einer Initialprojektphase von einer Woche während der Schulzeit am Vormittag. Danach ist die kontinuierliche Weiterarbeit einmal pro Woche für zwei Stunden am Vormittag mit einer Klasse und einmal pro Woche zwei Stunden am Nachmittag mit einer freiwilligen Gruppe aus allen drei Klassen vorgesehen. Optional (und von Seiten der Schulleitung gewünscht) sind Projekte mit den 4. Klassen in Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern (z. B. „Dance and child international e. V.“) möglich.

Pro Klasse sind zwei Kulturpädagogen und Künstler, eine Lehrkraft, ein teilnehmender Beobachter und ein Kameramann sowie ein Praktikant vorgesehen¹. Für die kontinuierliche Weiterarbeit mit einer der drei Klassen ist ein Team von vier Pädagogen und Künstlern, einer Lehrkraft, einem teilnehmenden Beobachter, einem Kameramann sowie Praktikanten geplant.²

¹ Es sind die Teilnehmer des Kernteams aufgelistet. Durch die Zusammenarbeit mit den Universitäten in Form von Seminaren, Praktika und Abschlussarbeiten werden sich die Teams entsprechend erweitern. Das gilt für alle folgenden Projektlaboratorien im gesamten Zeitraum.

² Ablaufplan: Darstellung des Projektes vor der Schulleitung und der teilnehmenden Lehrerinnen, erstes Kontraktgespräch / Vorlage und Diskussion eines ausgearbeiteten Kontraktentwurfes / Kontraktunterzeichnung / Besprechung des Gesamtteams von Kulturpädagogen, Künstlern, Lehrer, Schulleitung / Informationsveranstaltung im Rahmen eines Elternabends / Beginn des Projektes / Themenfindungsprozess als gemeinsame Aufgabe von Kulturpädagogen, Künstlern, Lehrern, Schülern und Eltern (Team, Projektgremium, Klassen) / Formierung eines Projektgremiums (Projektleiter, Schüler, Pädagogen, Künstler, Eltern) / Verteilung von Fragebögen und Interviews vorab mit teilnehmenden Schülern, Lehrern, Sozialpädagogen / wissenschaftliche Begleitung des gesamten Projektprozesses / Öffentliche Präsentation der Aufführung sowie der wissenschaftlichen Studien

2.2 Projektlabor – Theater-/Film-, Tanzprojekt in der Willy-Brandt-Gesamtschule (WBGs)

Das Projektlabor WBGs startet mit einer Initialprojektphase von einer Woche während der Schulzeit am Vor- und Nachmittag mit einer freiwilligen Gruppe und einem professionellen Theater- oder Filmdramaturgen oder -Regisseur. Danach ist die kontinuierliche Weiterarbeit einmal pro Woche für zwei Stunden am Nachmittag vorgesehen. Geplant ist die Erweiterung des Projektes auf freiwilliger Basis an anderen Tagen, Wochenenden und in den Schulferien.

Das Team besteht aus vier Kulturpädagogen und Künstlern, Lehrkräften und Sozialpädagogen, einem teilnehmenden Beobachter, einem Videoteam sowie Praktikanten.

3. Wissenschaftliche Begleitung

Gemäß der projektleitenden Fragestellungen beziehen sich die zu untersuchenden Prozesse im Feld auf die Entwicklung von Kooperationsstrukturen von Schule und Kulturpädagogik im Hinblick auf neue Modellformen gemeinsam gestalteter Ganztagsbildung sowie auf die Gruppenbezogenen und individuellen Lern- und Bildungsprozesse innerhalb der Praxisprojekte.

Der Vielschichtigkeit der zu beschreibenden Projektprozesse müssen die ausgewählten qualitativen Methoden zur Erstellung der wissenschaftlichen Studien entsprechen. In Anlehnung an die Feldforschung geht es bei der Untersuchung der Projektlaboratorien und ihren Bildungsprozessen um die Erkundung der Eigenschaften von Phänomenen und nicht um das Testen von Hypothesen. Die Quantifizierung und statistische Auswertung von Daten sind der qualifizierten Erhebung durch Teilnehmende Beobachtung von unstrukturierten Informationen anhand von Fallstudien untergeordnet. Die Auswertung erfolgt teilweise im Rahmen von Seminaren zur qualitativen Forschung.

- **Gruppendiskussion**

Um die Angewiesenheit auf die Interpretation der Beobachtungen zu verringern, soll über Gruppendiskussionen ein direkterer Zugang zu den Erfahrungen der Kinder ermöglicht werden. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei die Erfahrungen, die die Kinder in der Interaktion mit den anderen Kindern und im Umgang mit den Kunstformen machen. Mit Bezug auf die Methode der ermittelnden Gruppendiskussion³ sollten die Gespräche und Diskussionen deshalb möglichst ohne Vorgaben angelegt werden, um zu erfahren, worauf die Kinder von sich aus Wert legen.

- **Interview**

In Anlehnung an die themenzentrierte Interaktion können die Themen des Projekts aus der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder und Jugendlichen mit Hilfe der Technik des narrativen Interviews⁴ geschöpft und damit gleichzeitig der Projektprozess befördert sowie die Bildungsprozesse bei den Interviewpartnern dokumentiert werden. Das

³ „Die ermittelnde Gruppendiskussion hat [...] das Ziel, Informationen über Einstellungen und Meinungen der Gruppenmitglieder zum Diskussionsthema zu ermitteln“, Heinzl, Freiderike (Hrsg.): Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszusammenhänge zur kindlichen Perspektive, Weinheim und München, 2000, S. 117

⁴ Vgl. Schütze, Fritz: Das narrative Interview in Interaktionsfeldstudien, Fernuniversität Hagen, Hagen 1997

narrative Interview ist ein sozialwissenschaftliches Erhebungsverfahren, das nicht dem sonst üblichen Frage-und-Antwort-Schema folgt, sondern aus Stegreiferzählungen des Gesprächspartners über erlebte Geschichten und Situationen besteht.

- **Dichte Beschreibung**

Jede Art von Empirie beruht auf Beobachtung und auf Beschreibung der Beobachtung. Da für das Praxisforschungsprojekt die Beobachtung das maßgebliche Instrument darstellt, stellt sich die Frage, wie die gemachten Beobachtungen beschrieben und dargestellt werden können. Auf schriftlicher reflektierend-analytischer Ebene soll dies nach der ethnologischen Methode der dichten Beschreibung geschehen.⁵

Dieser Methode liegt die Einstellung zu Grunde, den Untersuchungsgegenstand als etwas Fremdes, das es zu verstehen gilt, zu beschreiben und dabei die eigenen Zugangsweisen (so weit wie möglich) außen vor zu lassen.⁶ Aus diesem Grund werden Beschreibung und Interpretation des Projekts nach der Prämisse „Kinder nicht als Studienobjekte zu betrachten, sondern als souveräne Gegenüber, die als Individuen Experten für ihr eigenes Erleben und ihre eigenen Erfahrungen sind“⁷, erfolgen.

- **Fragebogen**

Das in erster Linie nach einer qualitativen Methodologie ausgerichtete Forschungsdesign wird ergänzt durch das quantitative Erhebungsinstrument „Fragebogen“. Auf der Ebene der Kooperation soll mit einem Fragebogen die Einschätzung und Bewertung der Zusammenarbeit durch die Lehrkräfte und deren Veränderung im Verlauf des Projektzeitraums erhoben werden. Auf der inhaltlichen Ebene der Projektprozesse soll mit einem weiteren Fragebogen das Lern- und Bildungsverhalten der Teilnehmer und dessen Veränderung im Verlauf des Projekts erhoben werden.

- **Dokumentation mit Video Film als Mittel der Untersuchung und Darstellung**

Das Projekt und die abschließende Aufführung wird filmisch dokumentiert. Ein Ziel der Aufnahmestrategie ist es, das Geschehen in annähernder Vollständigkeit und ohne vermeidbare Verzerrungen und technische Beeinträchtigungen festzuhalten und über die Datenanalyse zu einer überzeugenden Beschreibung und Darstellung der Bildungsprozesse zu gelangen. Dies kann beispielsweise über die Identifizierung von häufig wiederkehrenden Konfliktsituationen, die Erkennung von regelhaften Interaktionsverläufen oder die Erfassung bestimmter Ablaufmuster und ihrer Auswirkungen auf Bildungsprozesse geschehen.

Die universitären Partner begleiten das Projekt im Rahmen ihrer spezifisch fachlichen Ausrichtung, die sich im interdisziplinären „Praxisforschungsprojekt – Leben lernen“ widerspiegelt.

- Der Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule München umfasst das Theorie-Praxis Verhältnis zwischen Hochschule und sozialer Arbeit. Die Studienschwerpunkte für die Kooperation im Praxisforschungsprojekt liegen in den Bereichen „Bewegung, musische Bildung, kreatives Gestalten“ und „Pädagogische Hilfen mit kreativen Mitteln“.

⁵ Vgl. Geertz, Clifford: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme, Frankfurt am Main, 1983, und Dietrich, Jochen, das Kapitel: Beschreibung als Interpretation, a. a. O., S. 145ff

⁶ Vgl. Mollenhauer, Klaus: Grundfragen ästhetischer Bildung. Theoretische und empirische Befunde zur ästhetischen Erfahrung von Kindern, Weinheim und München, 1996

⁷ Dietrich, Jochen, a. a. O., S. 152

- Das Zentrum für Lehrerbildung und Fachdidaktik, Passau, hat die Aufgabe, für einen „regelmäßigen Kontakt und dem Austausch von Konzepten und Erfahrungen“ im Bildungsbereich zu sorgen und dafür Netzwerke und Kooperationsstrukturen zu entwickeln, zur Qualifizierung und Steigerung der Schulentwicklung und Lehrerfortbildung. Es unterstützt das Praxisforschungsprojekt vor allem im Bereich der qualitativen und quantitativen Untersuchung der Kooperationsstrukturen der beteiligten Partner.
- Der schulpädagogisch-didaktische Ansatz zur Schulentwicklung und Lehrplangestaltung wird von der LMU München in das Praxisforschungsprojekt eingebracht. Es hat die Aufgabe, die Denk- und Gestaltungskreativität sowie Sprache und Kommunikation zu fördern. Die Anordnung der Projektlaboratorien als „community of practice“ dient dabei zur Förderung der diagnostischen Kompetenzen von Lehrern. Diese Form einer „anwendungsbezogenen Schulpädagogik“ entspricht dem Ansatz der „Angewandten Kulturellen Bildung“, die im Praxisforschungsprojekt entwickelt werden soll.
- Das Institut für Soziologie der FU Berlin befasst sich mit der empirischen Kulturforschung und ihrer überregionalen Wirkungsform. Schwerpunkt der kultursoziologischen Studien ist das Verhältnis von elektronischem Bild und Realitätsdefinitionen im Hinblick auf die qualitative Sozialforschung in Kooperation mit Video und Videoanalyse, mit der das Praxisforschungsprojekt begleitet werden soll.

4. Einbeziehung Studierender – Forschungsbezug im Studium

Über die Vergabe von Praktikumsstellen und die Möglichkeit, im Rahmen des Praxisforschungsprojekts Studienabschlussarbeiten zu verfassen, sollen Studenten aus erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen in das Projekt integriert werden. Auf diese Weise kann zukünftigen Lehrern, Sozial- und Kulturpädagogen die Chance eröffnet werden, sich von Beginn ihrer Ausbildung Fähigkeiten anzueignen, die ihnen eine zukünftig veränderte Bildungslandschaft mit der Entwicklung zur Ganztagsbildung und mit der Kooperation von Schule und Jugendhilfe und den damit einhergehenden Anforderungen abfordern wird. Es sollten Kompetenzen vermittelt werden, die Pädagogen aus der Schule und der kulturellen Bildung zur Kooperation ermutigen. Sie sollten sich Methoden der qualitativen Forschung und der Praxis kultureller Projekte, die ganzheitliches Lernen befördern, aneignen, sie anwenden und reflektieren sowie mitentwickeln können.

5. Projektförderung

Das Projekt wird gefördert durch Mittel

- der Stiftung Jugendmarke
- des Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- der Universität München
- der Universität Passau
- der Stadt München